

Ein Musterbürger auf Abwegen

ANDELFINGEN Peter U. Arbenz hat den dritten Teil seiner Familiengeschichte veröffentlicht. In «Ein schwarzer Freitag» beschreibt er das Leben von Jakob Arbenz im 19. Jahrhundert. Die Buchtaufe findet am Freitag im Löwensaal statt.

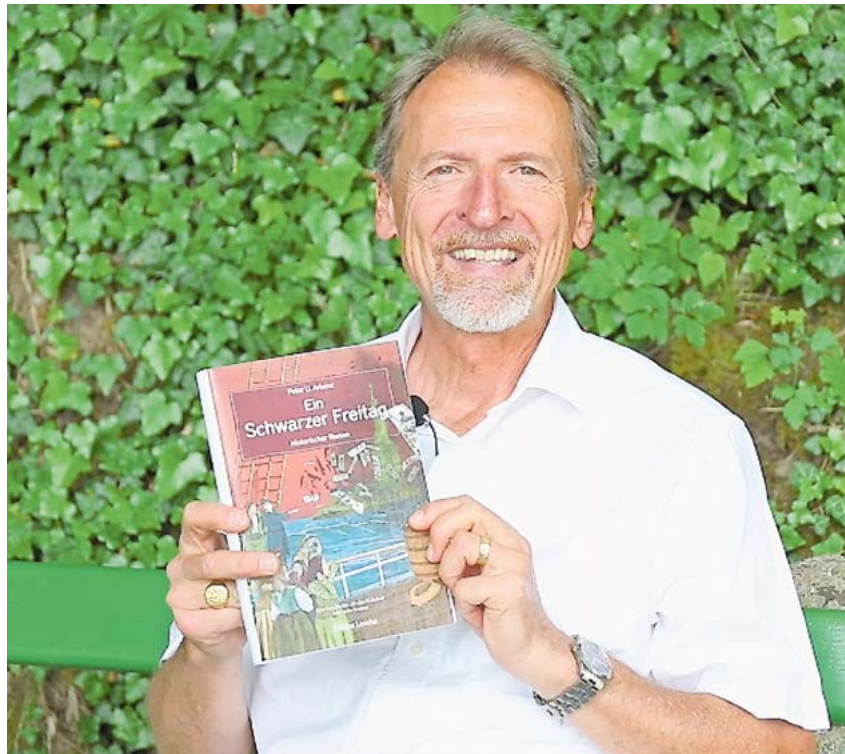
CHRISTINA SCHAFFNER

Ist er eher stolz oder betroffen von seiner Familiengeschichte, über die er schreibt? Peter U. Arbenz antwortet mit einem Lachen. «Der Stolz überwiegt», meint er – auch wenn sein Vorfahr möglicherweise zur Bankenkrise in Andelfingen beigetragen habe. Es gehe ihm in seinen Büchern keinesfalls darum, eine Heldensage aufzuschreiben, denn Helden seien die Vorfahren nicht gewesen. Als Präsident des Familienvereins schreibe er aber am liebsten über Dinge, die er kenne. Da seine Familiengeschichte so gut erforscht wurde, böte sich diese an.

Sie ist in zwei dicken Büchern aufgeschrieben, zusammengetragen vom Institut Zwicky in Gauen. Als Grundlage für das aktuelle Buch diente Peter U. Arbenz aber vor allem die 40-seitige Dokumentation «Fall Ersparniskasse», die der Andelfinger Carl Brentano 2011 anfertigte.

Familie voller Romanfiguren

Doch nun sei erst einmal Schluss mit weiteren Familiengeschichten, sagt Peter U. Arbenz. Insgesamt böten sie



Peter U. Arbenz schreibt vorerst keine Bücher über seine Ahnen mehr. Bild: zvg

allerdings Material für weitere Bücher: «Es hat darin ein paar schräge Vögel, die man mit einem Roman beehren könnte.» Und damit meine er nicht Jacobo Arbenz, der in Guatemala Präsident war, und über den es schon mehr als zehn Bücher gebe. Aktuell ziehe es ihn mehr zu anderen Themen, zumal es nicht ganz einfach sei, sich in das Leben und die Gefühle früherer Zeiten hineinzuversetzen.

Die Familien-Trilogie ist somit abgeschlossen. Die beiden ersten Bände

hiessen «Die Valdostaner» («AZ» vom 30.10.2015) und «Drama in der Werdmühle» («AZ» vom 4.4.2018).

Nicht dumm, aber zu risikofreudig

«Ein schwarzer Freitag» beschreibt nun, wie Jakob Arbenz im 19. Jahrhundert ungern die Lindemühle übernimmt und lieber mit Papieren handelt. Als angesehener Bürger mit mehreren Ämtern verspekuliert er nicht nur seinen Besitz, sondern auch fremdes Geld, und wandert schliesslich nach

Philadelphia aus. «Vieles daran ist heute noch aktuell», sagt Peter U. Arbenz: «Spekulationen an der Börse, ein Goldpreis in Rekordhöhe und manches unterschwellige Thema». Etwa der damalige Alkoholkonsum. «Zu jener Zeit wurde sehr viel getrunken. Ich denke, rund die Hälfte der Männer waren Alkoholiker.» Deshalb machte er auch Jakob Arbenz in seinem Roman, der zwar auf Tatsachen beruht, aber auch einen Teil Fiktion enthält, zu einem Alkoholiker.

Spannend fand Peter U. Arbenz beim Schreiben die Frage, wie jemand, der alles hat, dazu kommt, viel zu grosse Risiken einzugehen. «Jakob Arbenz war nicht dumm, aber zu risikofreudig. Vielleicht auch wegen des Alkohols», vermutet der Autor.

Vorbereitung lief diesmal anders

Die Recherche für dieses Buch beschränkte Peter U. Arbenz vor allem auf das Internet. Für den ersten Roman war er noch den alten Säumerpfad abgewandert. Beim aktuellen Buch sei ihm der Schauplatz Philadelphia unbekannt. Aber ob er das damalige Stadtbild heute noch vorfinden würde, wäre fraglich. Da halfen ihm historische Beschreibungen wie die der Weltausstellung, die im Auswanderungsjahr von Jakob Arbenz dort stattfand, und ein altes Inserat, in dem er für seinen Spirituosenhandel wirbt, besser weiter. Allerdings besuchte er den Ort der Rahmenhandlung, den Palazzo Salis in Soglio. Die dortige Besitzerin hatte in

alten Gästebüchern den Namen der Tochter, Louise Arbenz, entdeckt.

Ungewöhnlich im Buch «Ein schwarzer Freitag» ist das Ende. Dass der Börsencrash vom 24. September 1869 mit dem persönlichen Absturz von Jakob Arbenz fast zusammenfällt, hält der Autor für keinen Zufall. Weil unbekannt ist, was wirklich mit dem Auswanderer geschah, dem seine drei Kinder nach Amerika folgten, beschreibt Peter U. Arbenz drei mögliche Szenarien. «Am Anfang hatte ich mir fest vorgenommen, den plausibelsten Schluss zu beschreiben. Aber am Ende wusste ich nicht, welcher das ist.»

Gläubiger an Buchtaufe?

Die Buchtaufe findet am Ort der Handlung, in Andelfingen, statt. Dann wird auch Peter Suter von der Gemeinnützigen Gesellschaft, die wie diverse andere Institutionen im Roman erwähnt wird, eine Ansprache halten.

«Ich hoffe, es tauchen bei der Buchtaufe keine neuen Forderungen von damals auf», scherzt Peter U. Arbenz am Ende des Gesprächs. Denn das Aufdecken der Vergehen, wen Jakob Arbenz um wie viel Geld betrogen hat, hat im 19. Jahrhundert sehr lange gedauert – auch weil die Aufsichtspflicht von einigen Institutionen zu wenig ernst genommen wurde. Und wer weiss schon, ob wirklich alles aufgedeckt wurde.

18. September, 20 Uhr, Buchtaufe im Löwensaal in Andelfingen (Adressen und Telefonnummern werden notiert).

Renovation der Kapelle Hausen mit ökumenischem Gottesdienst gefeiert

OSSINGEN Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Apéro wurde die Teilrenovation der Kapelle Hausen gefeiert.

Am Sonntagabend strahlte die Sonne genau richtig auf den Kirchenhügel in Hausen: Fast so heiss wie im Sommer, aber in herbstlich sanftem Licht, das die neuen Holzschindeln und Ziegel der Kapelle farbig strahlen liess. Kirche und Friedhof gehören der Politischen Gemeinde. Diese liess die Gebäudehülle diesen Sommer wieder dicht ma-

chen («AZ» vom 16.6.2020). Die 20 000 neuen Lärchenschindeln am Turm leuchten schon nicht mehr gleich rot wie vor drei Monaten. Doch die Ziegel auf dem Chor und die neue Uhr in Züriblau sind farbfriech wie am ersten Tag. Statt Reden gab es einen Gottesdienst mit viel Gesang und inniger Musik von Organistin Regula Dudás und Cellist Andreas Ochsner.

Das Kirchlein wird von beiden Konfessionen genutzt. Die Pfarrer – der reformierte Hannes Brüggemann und der katholische Stephan Kristan – bezogen sich in ihren Predigten auf Salo-

mons Tempelbau. Wie bei einer Baustelle könne auch die Kirche nur Grosses erschaffen, wenn jedes Mitglied sein spezielles Können einbringe.

Sogleich trugen die Thali-Chöch mit ihrem Können zum guten Gemeindeleben bei. Der Männerkochclub servierte einen tollen Apéro riche. (sm)

Mehr Bilder auf: www.andelfinger.ch



Die schon lange geplante Feier setzte – auch dank denkbar bestem Wetter – einen schönen Schlusspunkt. Bild: sm



Anna Trauffer füllte die Galluskapelle mit strahlenden Klängen – mit Wasserglas und Ventilator, vor allem aber mit dem Stehbass und ihrer Stimme. Bild: sm

Eine Stunde Entrückung bitte

STAMMHEIM Das Solokonzert der Bassistin Anna Trauffer schien wie gemacht für die Galluskapelle. Mit ihren atmosphärischen Klängen brachte sie den Saal und die Herzen zum Klingen.

Sie wird öfters als «singende Bassistin» angekündigt, doch das greift zu kurz. Viele Menschen spielen Bass und singen dazu. Aber nur Anna Trauffer spannt dabei so eine Klangkuppel auf wie am Samstagabend. Sie sang mit sehr hoher, feiner Stimme zum Bass, aber auch zu Spieldosen und zur Zither. Gleichermassen ungewöhnlich und schön zu schauen und zu hören waren

die Stücke, bei denen sie sich selbst auf Wassergläsern begleitete.

Die Lesegesellschaft hat mit dieser Einladung eine Stunde lang Sehnsüchte gestillt. Endlich wieder lebendige Klänge, Literatur, Schaulust, Musik. Und erst noch mit einer ermutigenden Dosis Verrücktheit und Improvisation – etwa, als ein Tischventilator die Zitherbegleitung übernehmen durfte. Oder Anna Trauffer das «Erbarne dich» der Matthäusp passion auf dem Bass spielte und die Gesangslinie darüber piffte.

Für sie war dies der erste Auftritt seit dem Lockdown. Obwohl sie auf viele Bühnen passt – vom Volkslied über Klassik bis hin zu Blues und zeitgenössischer Musik war alles da. (sm)